

Digitales Brandenburg

hosted by Universitätsbibliothek Potsdam

Gertfred Sohns: 10 Jahre Brutvogelmonitoring im Naturschutzgebiet
"Rietzer See" (Jeseriger Bruch). Auswirkungen der Landschaftspflege mit
Wasserbüffeln und Rindern auf die Brutvögel

10 Jahre Brutvogelmonitoring im Naturschutzgebiet „Rietzer See“ (Jeseriger Bruch)

Auswirkung der Landschaftspflege mit Wasserbüffeln und Rindern auf die Brutvögel

Gertfred Sohns

SOHNS, GERTFRED (2017): 10 Jahre Brutvogelmonitoring im Naturschutzgebiet „Rietzer See“ (Jeseriger Bruch)

Auswirkung der Landschaftspflege mit Wasserbüffeln und Rindern auf die Brutvögel. Otis 24: 85–98.

Auf einem 130 ha großen Untersuchungsgebiet innerhalb des Naturschutzgebietes „Rietzer See“ erfolgten nach 1990 Brutvogelkartierungen. Die Flächen wiesen ein recht breites Mosaik von trockenen Teilen bis ganzjährig nassen und teilweise flach überstauten Flächen auf, die auch vor 1990 in nassen Jahren nur teilweise als Mähwiesen und Rinderweiden genutzt werden konnten (Jeseriger Bruch). Hier befindet sich die bedeutendste Binnensalzstelle in Brandenburg (RÖßLING et al. 2010). Es erfolgten Flächenkäufe (ca. 50 ha) und Abstimmungen mit einem Pächter über eine extensive Bewirtschaftung mit späten Mahdterminen und Beweidung. 2008 erfolgte ein Koppelbau auf über 100 ha und im Spätsommer auch die Anschaffung einer kleinen Herde Wasserbüffel. Die Nutzung der Flächen wurde auf den Erhalt der Salzpflanzen-Vegetation ausgerichtet, mit dem Ziel das konkurrenzstarke Schilf *Phragmites australis* zurückzudrängen. Es erfolgten Abstimmungen zwischen Landesumweltamt Brandenburg, Stiftung Naturschutz Fonds, Schutzgebietsbetreuer und Pächter mit gemeinsamen Festlegungen für die Bewirtschaftung des folgenden Jahres. Der Schutzgebietsbetreuer stellt im Beitrag die 10-jährige Reviererfassung für alle Brutvögel zusammen. Anhand der Auswahl von fünf Arten Schilfbrütern und fünf Arten Wiesen- und Bodenbrütern werden Ergebnisse in einzelnen Teilflächen gezeigt. Ein eindeutiger Trend von Zu- und Abnahmen in der Anzahl der Reviere durch Bewirtschaftungseinflüsse ließ sich nicht erkennen, doch in Portions-Weideflächen gab es in der Beweidungszeit so gut wie keine Brutansiedlungen. Es kann eingeschätzt werden, dass es durch ein gutes Management gelungen ist, botanischen und ornithologischen Artenschutz erfolgreich zu gestalten.



SOHNS, GERTFRED (2017): 10 years of breeding bird monitoring in the Rietzer See nature reserve (Jeseriger Bruch)

Effects on the breeding birds of landscape maintenance using water buffaloes and cattle, Otis 24: 85–98.

Subsequent to 1990, breeding bird mapping was conducted on a 130 ha study area within the Rietzer See nature reserve. The area is a rather wide mosaic of dry patches and wet areas, with others shallowly flooded in part throughout the year. Before 1990, some parts of the area were also managed as hay meadows and cattle pasture (Jeseriger Bruch). The most significant inland salt pan in Brandenburg is found here (RÖßLING et al. 2010). Parts of the area (some 50 ha) were purchased, and arrangements were made with a leaseholder for extensive management with late mowing dates and grazing. In 2008, more than 100 ha were enclosed in a paddock and in late summer a small herd of water buffalo were acquired. The use of the area was directed towards the preservation of the salt-tolerant plant vegetation, with the aim of reducing the spread of the competitive Common Reed *Phragmites australis*. Agreements on common guidelines for management in the coming year were then reached with the Brandenburg Environmental Agency, the Nature Conservation Foundation, nature reserve supervisors and the leaseholder. The article presents the 10-year territorial mapping of all breeding birds by the nature reserve supervisors. Based on a selection of five reed bed and five meadow and ground-breeding species, results are presented for individual plots. No clear trend of either increase or decrease in territories caused by management influences were evident although, during the grazing period, there was little or no breeding settlement in some parts of the pasture. It is considered that successful botanical and ornithological species conservation has been achieved by good management.

1 Einleitung

In der Zeit von 2005 bis 2010 waren die Salzwiesen um den Rietzer See Bestandteil des von der EU geförderten LIFE-Natur-Projekts „Schutz und Entwicklung der Binnensalzstellen Brandenburg“ des Landesumweltamts Brandenburg, der Stiftung Naturschutzfonds Brandenburg und der Heinz-Sielmann-Stiftung. In dieser Zeit konnte die Stiftung im Jeseriger Bruch rund 50 ha Salzwiesen käuflich erwerben und insgesamt 108 ha Koppelbau finanzieren. RÖßLING (2010) gibt einen Überblick über die Nutzungsgeschichte und erörtert die Notwendigkeit von Managementstrategien für den dauerhaften Erhalt der Binnensalzstellen. Der Einsatz von 11 jungen Wasserbüffeln im Herbst 2008 mit der Zielstellung, durch Beweidung des wechsellässigen Niedermoors der Ausbreitung von Schilf *Phragmites australis* entgegenzuwirken, um so die seltene und konkurrenzschwache Salzpflanzengesellschaft im NATURA-2000-Gebiet dauerhaft erhalten zu können, erwies sich als eine gute Entscheidung (RÖßLING et al. 2010). Allerdings wurden im Projekt ornithologische Aspekte des auch als Europäisches Vogelschutzgebiet ausgewiesenen NSG nicht ausreichend berücksichtigt. Dieses Versäumnis konnte jedoch durch eine sehr gute praktische Zusammenarbeit mit dem Projektleiter (Dr. Holger Rößling) und dem Landesumweltamt (Andreas Herrmann) behoben werden.

Seit Anfang der 1960er Jahre erfolgten ornithologische Beobachtungen durch Mitglieder der Fachgruppe Ornithologie Brandenburg/Havel (SCHUMMER et al. 1971), die seit 1992 im Jeseriger Bruch mit Brutvogelkartierungen fortgeführt werden. Der botanische Wert ist durch das Vorkommen zahlreicher Halophyten gekennzeichnet, war aber zwischenzeitlich fast in Vergessenheit geraten und erst 1992 durch Andreas Herrmann wiederentdeckt worden. In einem Bericht teilt er mit: „Die Strandaster *Aster tripolium* blüht hier in diesem Jahr in schätzungsweise mehr als 100 Exemplaren sehr üppig“ (Herrmann, 1992 schriftl.). 13 Jahre später waren es auf der gleichen Fläche etwa 700.000 blühende Pflanzen. Das Jeseriger Bruch wurde bis Anfang der 1990er Jahre als Intensivgrünland stark entwässert und als Grasland sowie Rinderweide landwirtschaftlich genutzt. In einigen Bereichen, besonders an der „Alten

Emster“, verblieben jedoch Senken, die nur selten in den Sommermonaten austrockneten und sogar zu Verlusten von Rindern führten, die im Moor stecken blieben. Seit 1991 ging die Bewirtschaftung zurück. Das führte zu einer botanischen und ornithologischen Aufwertung und schließlich zur Erweiterung des NSG Rietzer See im Jahr 2004. DÜRR & SOHNS (2001) verfolgten von Anfang an die Besiedlung der nun unregelmäßig extensiv bewirtschafteten Flächen durch zahlreiche Vogelarten. Die 2008 erfolgte neuartige Bewirtschaftung mit Wasserbüffeln, aber auch wie bisher mit Rindern und Pferden, einer angestrebten späten Mahd, die Aufgabe zahlreicher Entwässerungsgräben und der Erhalt von 3-5m breiten ungenutzten Vegetationsstreifen beiderseits von Wiesengräben werden auch seit Auslaufen des LIFE-Projekts weitergeführt. Dazu erfolgen gemeinsame Beratungen des Naturschutzfonds als größter Flächeneigentümer mit dem Pächter, dem Landesamt für Umwelt (LfU), der Unteren Naturschutzbehörde und dem Schutzgebietsbetreuer. Nicht alle Vorstellungen des Naturschutzes ließen sich von Anfang an verwirklichen. So wurden in den ersten Jahren zu erhaltende Alt-Schilfstreifen an den Entwässerungsgräben mit abgemäht, und auch mit dem Wasser-Bodenverband kam es erst 2011 zu neuen Festlegungen über die Aufgabe der Pflege zahlreicher Wiesengräben. Im vorliegenden Beitrag sind alle kartierten Brutvogelarten im Untersuchungsgebiet im Anhang aufgelistet. Da die Baum- und Strauchbrüter weder von der Bewirtschaftung noch von einer Auflassung der Bewirtschaftung wesentlich beeinträchtigt wurden, wird auf sie hier nicht weiter eingegangen, sondern eine Auswahl von Schilf- und Bodenbrütern getroffen. Auch die Bedeutung des Untersuchungsgebietes für Durchzügler und Nahrungsgäste bleibt unerwähnt.

Abkürzungen: BP: Brutpaar; BV: Brutvogel; dj.: diesjährig (im Kalenderjahr erbrütet); KULAP: Kultur-Landschaftsprogramm (Förderprogramm für Landwirtschaftsbetriebe); LPG: Landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaft; LfU: Landesamt für Umwelt (vormals LUA Landesumweltamt); M: Männchen; nj: nestjung; NSF: Stiftung Naturschutzfonds Brandenburg; Rev.: Revier; sM: sin-

gendes Männchen; SPA: Special Protection Area (Europäisches Vogelschutzgebiet); TF: Teilfläche im Untersuchungsgebiet; UG: Untersuchungsgebiet;

UNB: Untere Naturschutzbehörde; VSW: Staatliche Vogelschutzwarte im LfU; WBV: Wasser-Bodenverband; W: Weibchen.

2 Methode

Die Erfassung der Brutvögel geschah überwiegend nach der von SÜDBECK et al. (2005) beschriebenen Methode in der Zeit von März bis Mitte Juni in der Regel durch mehrmalige Begehungen in den Vormittagsstunden (7.00–12.00 Uhr) und einige Begehungen in den späten Abendstunden. Dazu kamen ganzjährige stichpunktartige Begehungen auf Teilflächen zur Erfassung der Wasserstandsverhältnisse, der Wiesenmahd und Beweidung, einschließlich der Beobachtung der Vegetationsentwicklung. Es wurden in Gebietskarten die Veränderungen eingezeichnet (Abb. 1 und 2). Während bei der Brutvogelkartierung alle brutverdächtigen Vogelarten erfasst wurden (Tab., siehe Anhang), sind in dieser Auswertung nur einzelne Boden- und Schilfrüter berücksichtigt worden. Zum Ende der jeweiligen Vegetationsperiode erfolgten gemeinsam erarbeitete Nutzungspläne für das darauf folgende Jahr mit spe-

ziellen Auflagen für den Pächter. Sehr gut bewährte sich die Verlängerungszeit des Pachtvertrages seitens des NSF mit dem Landwirt um jeweils ein Jahr. Das führte dazu, dass die erteilten Auflagen, nach erfolgter gemeinsamer Kontrolle weitgehend eingehalten wurden. Kurzfristige Änderungen in der Bewirtschaftung wurden zwischen dem Pächter und dem Schutzgebietsbetreuer vor Ort abgestimmt.

Die Abbildung zeigt das Untersuchungsgebiet im Jeseriger Bruch (130 ha); die Teilfläche 3 liegt außerhalb des Beweidungsgebiets, und es erfolgten hier nur sporadische Beobachtungen. In der Teilfläche 4 wurden im südöstlichen Areal Beweidungen und Mahd durchgeführt. TF2a: Auf dieser Fläche, die außerhalb des NSG liegt, konnte wegen hoher Nässe meist erst im Juli gemäht werden. Für Kiebitze und Rotschenkel hat diese Fläche eine große Bedeutung.



Abb. 1: Rietzer See – Kontrollfläche Jeseriger Bruch mit Teilflächen (TF 1-4). Foto: H. Rößling (verändert), 20.8.2009.

Fig. 1: Rietzer See – sub-plots (TF 1-4) of control area Jeseriger Bruch.

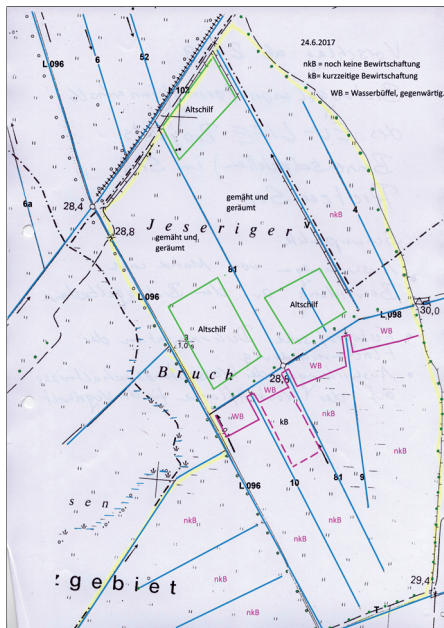


Abb. 2: Bewirtschaftungskarte. Danach rückten die Wasserbüffel nach Süden vor.

Fig. 2: Management map. Thereafter the water buffalo moved southwards.

3 Untersuchungsgebiet

Das Jeseriger Bruch ist ein Teilbereich innerhalb des NSG Rietzer See mit einer Fläche von etwa 200 ha (davon entfallen auf das UG etwa 130 ha). Es befindet sich nordöstlich unmittelbar am Rietzer See etwa 3 km südwestlich von der Ortschaft Schenkenberg entfernt. Es ist ein Teil eines Niedermoores, das sich über die Damsdorfer und Langen Wiesen nach Südosten bis an die etwas erhöhten Talsandflächen der Gemarkungen Schenkenberg und Trechwitz erstreckt. Nach Norden reicht das Gebiet über die sogenannten Karpfenteiche bis an die Bahnstrecke Berlin-Magdeburg. Gegenüber der B1 bei Gollwitz setzt sich die Niederung in Richtung Havel fort. Offensichtlich erfolgten größere meliorative Eingriffe erst Ende der 1920er bzw. Anfang der 1930er Jahre durch das Errichten eines Deiches zwischen den Damsdorfer Wiesen, Großen Bruchwiesen und Seewiesen östlich des Emster Kanals bis zur Havel und die Errichtung eines Schöpfwerks zur Entwässerung des nun geschaffenen Polders Gollwitz-Emster. Das Landesumweltamt ließ den Deich zuletzt 1993 erhöhen. Nach 1960 erfolgten im Jeseriger Bruch neue umfangreiche Meliorationsmaßnahmen mit dem Ausbau weiterer Entwässerungsgräben. Bereits 1961 erfolgten auf einer Teilfläche ein Wiesenumbruch und ein vorübergehender Maisanbau. Weitere Wie-

senumbrüche und die Aussaat von Rohrglanzgras *Phalaris arundinacea* folgten. Hochwässer der Havel führten zu unregelmäßigen Überstauungen meist in den Winterhalbjahren, die dazu beitrugen, dass dann nur eine späte oder sogar keine Nutzung erfolgen konnte. Der in den 1990er Jahren mit Auflösung der LPG einsetzende Rückgang der Rinderhaltung führte schließlich zu einem eingeschränkten Interesse an die schwer zu bewirtschaftenden Niederungsflächen im Jeseriger Bruch. In den etwas tieferen Abschnitten nahm die Verschluffung zu. Die Agra-Genossenschaft Krahe pachtete große Teile der zur Gemarkung Rietz gehörenden Flächen in den Seewiesen (teilweise im NSG), konnte diese aber nur schwer erreichen und sehr selten nutzen.

Zur geologischen Beschaffenheit äußern sich RÖßLING et al. (2010) folgendermaßen: „In der Bodenschätzung 1954 wurden im Bereich der Binnensalzstelle zwar noch Moore kartiert ... die schon auf schlechte (trockene) Wasserverhältnisse verwiesen. Bei der ersten Probenahme (04/2007) konnten hingegen nur noch sehr geringmächtige, z.T. von Mudden unterlagerte Moore angetroffen werden, die zudem sehr stark zersetzt (Torfzersetigungsgrade H8-10) waren und Vermullungserscheinungen aufwiesen.“



Abb. 3: Mitte Juni 2013, in den Senken steht noch ausreichend Wasser - für Kiebitze und Rotschenkel günstige Brutbedingungen. Foto: G. Sohns.

Fig 3: Mid-July 2013. There is still sufficient water in the sinks - beneficial conditions for the Northern Lapwing and Redshank.



Abb. 4: Von Juli bis Mitte August 2011 erfolgte mit einer kleinen Herde Wasserbüffel die Beweidung in der TF4. Es wurden dadurch sehr günstige Bedingungen für die Ansiedlung von Kiebitzen im Jahr 2013 geschaffen. Foto: G. Sohns.

Fig. 4: A small herd of water buffalo grazed in sub-plot TF4 from July to mid-August 2011. This resulted in ideal conditions for the settlement by the Northern Lapwing in 2013.

4 Ergebnisse

4.1 Schilfbrüter

Bartmeise *Panurus biarmicus*

Die Art ist erst seit 1968 regelmäßiger BV am Rietzer See (WAWRZYŃIAK & SOHNS 1986). Innerhalb des UG sind die Nachweise in der TF3 nicht repräsentativ, da die großen nassen Schilfflächen nicht betreten werden konnten. Bereits im August 2008 wurde der Schilfbestand in der TF2 gemäht, so dass diese Flächen vorübergehend nicht von Bartmeisen besiedelt

wurden. Sie benötigen größere Altschilfflächen, in denen auch ein Teil überwintert, dazu gehören auch nasse und trocknere Bereiche zur Anlage der Nester und Nahrungssuche. Da weder Wasserbüffel noch Rinder in diesen Flächen eingesetzt wurden, waren es die unregelmäßigen Mäharbeiten, die sich mehr oder weniger auf die Bestände auswirkten.



Abb. 5: Erregtes Bartmeisen-Männchen im Brutgebiet. Foto: B. Rudolph.

Fig. 5: Excited male Bearded Tit in the breeding area.

Bartmeise	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017
TF 1 (38 ha)	1				1		1	4	2	
TF 2 (38 ha)	8					1	3	4	1	1
TF 3 (53 ha)	3				2	2	1	1	1	1
TF 4 (32 ha)	2	2				2	3	3	5	2
Gesamt: Rev.	14	2	?	?	3	5	8	12	9	4

Schilfrohrsänger *Acrocephalus schoenobaenus*

DÜRR & SOHNS (2001) haben die Entwicklung des Brutbestandes seit Anfang der 1990er Jahre im Jeseriger Bruch aufmerksam verfolgt. Infolge nachlassender Nutzungsintensität kam es 1993 zur Besiedlung mit 10 sM, die bis zum Jahr 2000 auf 95 sM anwuchs. Zur Abschöpfung von KULAP-Mitteln erfolgten dann jedoch wiederholt Schilf- und Wiesenmahd während

der Fortpflanzungsperiode, was wohl dazu beitrug, dass 2008 die Anzahl der Reviere auf 72 zurückging, für das UG dennoch ein beachtlicher Bestand. Durch das Zurückdrängen von Altschilf sowohl in der Fläche als auch an den Wiesengraben pendelte sich die Zahl der Reviere auf die Hälfte des Niveaus ein.

Schilfrohrsänger	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017
TF 1 (38 ha)	16	4	9	13	9	6	11	9	4	3
TF 2 (38 ha)	25	8	9	12	5	8	19	9	6	6
TF 2a (16 ha)	3									
TF 4 (32 ha)	28	21	17	10	13	8		19	17	17
Gesamt: Rev.	72	33	35	35	27	22	30	37	27	26

Sumpfrohrsänger *Acrocephalus palustris*

Auch für den Sumpfrohrsänger gibt es am Rietzer See regelmäßig Brutvögel. SCHUMMER et al. (1971) geben für die 1960er Jahre einen Brutbestand von 15–20 Paaren an. Allerdings konnten zu jener Zeit nur Gelegenheitsbeobachtungen erfolgen. Die Erfassung von 20 Rev. 2008 und der Einbruch auf 4 Rev. 2011 bzw. ein Rev. 2014, 2016 und 2017 können nicht der Bewirtschaftung angelastet werden. Die Art

kommt im Bereich der Hochstauden, an den Rändern der Flächen und Gräben vor. Da unter der festen Einzäunung kein Freischneiden nach 2012 erfolgte, konnten sich hier Schilf, Disteln und Wasserdost ausbreiten und somit gute Brutbedingungen etablieren. Offensichtlich werden größere Bestandsschwankungen in den Winterquartieren und auf dem Zug hervorgerufen.

Sumpfrohrsänger	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017
TF 1 (38 ha)			2	1	4	1	1			
TF 2 (38 ha)		1	1						1	1
TF 2a (16 ha)		1						1		
TF 4 (32 ha)		4	7	3		1		2		
Gesamt: Rev.	20	6	10	4	4	2	1	3	1	1

Teichrohrsänger *Acrocephalus scirpaceus*

Die Erfassung der Reviere ist schwierig und ungenau. Oft liegen sie dicht nebeneinander und bei einem Konzert von mehr als fünf sM können es auch weniger oder mehr sein. Die Verteilung der Rev. konzentriert sich besonders an den mit Altschilf

bewachsenen Gräben. Es konnte festgestellt werden, dass Teichrohrsänger mit schmalen Randstreifen auskommen als Schilfrohrsänger und nur kleinere Revierabschnitte benötigen.

Teichrohrsänger	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017
TF 1 (38 ha)	8	4	16	5	12	6	11	6	6	8
TF 2 (38 ha)	16	10	19	13	5	17	19	13	6	11
TF 2a (16 ha)										
TF 4 (32 ha)			14	10				6	12	4
Gesamt: Rev.	24	14	49	28	17	23	30	25	24	23

Rohrhammer *Emberiza schoeniclus*

Diese Art zählt zu den häufigsten Brutvögeln des NSG Rietzer See. Bei den besonders dicht besiedelten Abschnitten handelt es sich meist um sehr nasse Wiesen, die nur zum Teil und nicht in jedem Jahr landwirtschaftlich genutzt werden (SCHUMMER et al. 1971). Ähnlich sieht es auch gegenwärtig im Jeseriger Bruch aus. Allerdings lassen sich im UG

doch erhebliche Bestandsschwankungen erkennen. Rohrhammern benötigen zwar keine zusammenhängenden Altschilfbestände, doch Hochstauden und vorjähriges Gras bilden die Voraussetzung zur Anlage der Nester. In trockenen Wirtschaftswiesen führt die schon Ende Mai bzw. Anfang Juni stattfindende Mahd zur Vernichtung der Bruten.

Rohrhammer	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017
TF 1 (38 ha)		5	7	15	11	7	11	20	10	18
TF 2 (38 ha)		5	8	10	8	7	6	10	7	6
TF 2a (16 ha)		4			1	1	2		1	1
TF 4 (32 ha)			13			6	8	15	10	10
Gesamt: Rev.	55	14	28	25	20	21	27	45	28	35

4.2 Wiesenbrüter

Kiebitz *Vanellus vanellus*

Bei der Zweiterfassung 2014/15 ausgewählter Vogelarten für das SPA Rietzer See konnte ein Gesamtbestand von 20–24 BP ermittelt werden. In dem UG im Jeseriger Bruch lag der Brutbestand von 2010–2016 zwischen 11–19 BP und zeigt damit deutlich, wel-

che Bedeutung diese Flächen für die Art haben. Allerdings ging hier der Brutbestand 2017 auf 3 BP zurück. Werden Feuchtwiesen im Frühjahr von Wasserbüffeln beweidet, meiden die meisten Kiebitze diese als Brutplätze, solange die Tiere darauf weiden.



Abb. 6: Kiebitz kreist rufend über dem Brutgebiet. Foto: B. Rudolph.

Fig. 6: A calling Northern Lapwing circles above the breeding area.

Kiebitz	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017
TF 1 (38 ha)	1	3	5	9	10	8	6	5	1	1
TF 2 (38 ha)	2	1	5	3	0	0	2	2	1	0
TF 2a (16 ha)	3	2	4	2	0	2	0	0	6	1
TF 4 (32 ha)			5	2	4	3	7	4	5	1
Gesamt: Rev.	6	6	19	16	14	13	15	11	13	3

Bekassine *Gallinago gallinago*

Obwohl die Bekassinen in den Feuchtwiesen innerhalb von Seggen- und licht stehenden Schilfflächen noch ausreichende Brutplätze finden und nicht kurzgrasige übersichtliche Wiesen benötigen, konzentrierten sich 2014 13 Reviere auf das Jeseriger Bruch von insgesamt 20 Rev. für das gesamte SPA Rietzer See (1.127 ha).

In sechs Jahren lag der Brutbestand zwischen 6–10 BP, hatte 2014 seinen Höchststand von 13 BP und in drei Jahren nur 3–4 BP erreicht.

Die dortige Haltung von Wasserbüffeln, Rindern und Pferden hat zur Folge, dass der Kuh- und Büffelkot von zahlreichen Insekten besiedelt wird und eine wichtige Nahrungsgrundlage darstellen könnte. Auch Kleinlebewesen in den Wasserlachen werden dabei eine Rolle spielen. Allerdings meiden die Bekassinen weitgehend die von Büffeln, Rindern und Pferden beweideten Flächen.

Bekassine	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017
TF 1 (38 ha)	1	2	2	2	3	3	3	3		3
TF 2 (38 ha)	1		2	2	3		6	2		
TF 2a (16 ha)									1	
TF 4 (32 ha)	2	1	3	2	1	4	4	4	2	3
Gesamt: Rev.	4	3	7	6	7	7	13	9	3	6

Rotschenkel *Tringa totanus*

Der Rotschenkel findet im SPA Rietzer See sowohl im südlichen Teil auf den Salzwiesen am Netzener See, Kienwerder, im Ostteil (Lange Wiesen) und Trechwitzter Bruch sowie im Nordteil innerhalb des Jeseriger Bruchs Brutmöglichkeiten. Er vagabundiert auch regelmäßig zwischen diesen Teilbereichen. Insgesamt beträgt der Bestand im UG 1-5 Rev.

Im gesamten SPA konnten 2015 erstmals 7-8 Rev. ermittelt werden. Für das Brutgeschehen sind hohe Wasserstände in der Zeit von April bis Juni erforderlich. Wird das Wasser aus dem UG durch das Schöpfwerk Emster entzogen, erfolgt eine frühe Mahd oder Beweidung und erleichtert Prädatoren den Zugang.

Rotschenkel	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017
TF 1 (38 ha)	0	0	2	3	1	1	2	2	2	1
TF 2 (38 ha)			2	2						0
TF 2a (16 ha)							1		1	2
TF 4 (32 ha)								2	1	0
Gesamt: Rev.			4	5	1	1	3	4	4	3

Feldlerche *Alauda arvensis*

Durch die späte Mahd im Sommer 2009 ergaben sich auf etwa 50 % der Fläche ab Mitte März 2010 günstige Siedlungsmöglichkeiten. Der Grasaufwuchs war zu dieser Zeit noch sehr gering, so dass die trockneren Abschnitte besiedelt werden konnten. Mit 19 Rev. 2012, davon allein 12 Rev. auf TF1, wurde der höchste Jahresbestand ermittelt. Bereits in der ers-

ten April-Dekade waren die Wasserstände stark gefallen und infolge der kalten Witterung kam der Grasaufwuchs nur langsam voran. Das hatte zur Folge, dass die Wasserbüffel erst am 6.5. auf eine teilparzellierte Fläche im Nordosten der TF1 gebracht werden konnten. Für die Feldlerchen gab es somit großräumig günstige Brutbedingungen.

Feldlerche	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017
TF 1 (38 ha)		2	6	5	12	3	2	1	1	3
TF 2 (38 ha)		2	3	3	3	2	2	5	4	8
TF 2a (16 ha)		3	1	2	3	2	1		3	3
TF 4 (32 ha)				2	1					
Gesamt: Rev.	5	7	10	12	19	7	5	6	8	14

Schafstelze *Motacilla flava*

Nur in den Jahren 2011 und 2012 erreichten die Siedlungsdichten sehr hohe Werte von 15 bzw. 22 Rev. in der TF1. Am 11.4.2011 wurden die ersten Schafstelzen beobachtet. Am 8.6.2011 konnte Dürr in der

TF1 sogar 18 Schafstelzen ermitteln (Dürr 2011, schriftl.). In beiden Jahren wurden die Salzwiesen im südwestlichen Bereich der TF1 bevorzugt.

Schafstelze	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017
TF 1 (38 ha)	2	2	5	15	22	9	8	7	6	6
TF 2 (38 ha)	1		5	8	3	5	4	7	6	2
TF 2a (16 ha)	2			2		4	3		2	1
TF 4 (32 ha)	2	1	1						2	0
Gesamt: Rev.	7	3	11	25	25	18	15	14	16	9



Abb. 7: Rotschenkel. Foto S. Fahl.

Fig. 7: Common Redshank.



Abb. 8: September 2008, gemähte und ungemähte Abschnitte in der TF1 bilden für Schafstelzen und Rohrammern günstige Lebensräume. Foto: G. Sohns.

Fig. 8: In September 2008, the mown and unmown parts of sub-plot TF1 provide suitable habitat for Yellow Wagtail and Reed Bunting.

Zitronenstelze *Motacilla citreola*

In den Jahren 2011 und 2012 wurden bei der Kartierung von Schafstelzen in der TF1 jeweils 1 ad. M der Zitronenstelze nachgewiesen. Offensichtlich handelte es sich in beiden Jahren um dasselbe Männchen.

Es gelang ein Nestfund einer Schafstelzenbrut mit vier etwa 9–10 Tage alten Nestlingen am 16.6.2011 in einer feuchten Salzbinsen-Schilfwiese (siehe Beitrag S. 111–113).

6 Diskussion

Über die Nutzungsgeschichte des Jeseriger Bruchs berichteten RÖßLING et al. (2010) recht anschaulich und beschrieben die dortige Situation. Aus natur-schutzfachlicher Sicht sind die Aktivitäten auf eine langfristige Stabilisierung der Landnutzung und Landwirtschaftsförderung auf der Salzstelle ausgerichtet. „Dazu soll der Flächenbesitz des Naturschutzfonds Brandenburg (>50 ha) beitragen, der den Landnutzer auch in Zukunft bei der Bewirtschaftung der Flächen betreuen und beraten wird.“ (RÖßLING et al. 2010). Die tiefliegenden Flächen im Jeseriger Bruch werden jedoch bei hohen Grundwasserständen und Hochwasser in der Havel von Zeit zu Zeit auch überstaut. Das führt zur teilweisen Nutzungseinstellung und in trockenen Jahren zu vorzeitigen Nutzungen während der Brutzeit und somit zu Brutverlusten. Um diese so gering wie möglich zu halten, machte sich eine Trennung von Mähwiesen und Weideflächen erforderlich. Obwohl Wasserbüffel sich für die Beweidung von nassen Moorwiesen besser eignen als Rinder, durchtreten auch sie die Vegetationsdecke, und es kommt zur Ausbildung von Bulten (Abb. 9). Eine spätere Mahd lässt sich auf solchen Flächen nicht durchführen. Deshalb wurden die Mähwiesen als Beweidungsgebiete herausgenommen bzw. nur bei Trockenheit kurzzeitig beweidet.

Beginnt der Weideauftrieb vor der Brutzeit in einer abgegrenzten Parzelle, kommt es dort kaum bzw. zu keinen Brutansiedlungen. In den ersten Jahren blieben die Wasserbüffel auch über Winter im UG, verließen aber nur gelegentlich ihren Unterstand, wo ihnen ausreichend Heu zur Verfügung stand. Ab 2014 erfolgte eine winterliche Einstallung. Erst ab Mitte April kamen die Tiere ins Gebiet zurück und hielten sich meist vorerst am Unterstellplatz auf. Zur Pflege der Salzvegetation erfolgte eine kurzzeitige Beweidungsphase bis Mitte Mai. Die Vegetation konnte sich danach voll entwickeln und den Brutvögeln stand auf benachbarten Flächen ausreichend

Lebensraum zu Verfügung. Die kombinierte intensivere Beweidung mit Rindern, Pferden und Wasserbüffeln bis in den Herbst hinein kann dazu beitragen, dass im folgenden Jahr gute Bedingungen sowohl für Kiebitze, Rotschenkel, Schafstelzen und Feldlerchen vorherrschen. MÖCKEL (2015) hat die Bestandsentwicklung ausgewählter Brutvogelarten in Abhängigkeit von der jährlich wechselnden Durchfeuchtung der extensiv genutzten Nass- und Feuchtwiesen in einem wiedervernässten Polder im Oberspreewald dokumentiert und kommt zu dem Ergebnis: „Allein durch den Faktor Wasser kam es von 2006 bis 2011 zur Verdreifachung“ der Rev. von acht Vogelarten. NEUHÄUSER (2012) berichtet von einem erfolgreichen Projekt für Wat- und Wasservogel im SPA-Gebiet Elbaue Jerichow; dort ist das NABU-Elbezentrum seit 2005 Hauptbewirtschafter des 161 ha großen NSG Elsholzweiden (innerhalb des ca. 5.000 ha großen SPA). Es wurde dort neben der Wiedervernäsung eine ganzjährige extensive Bewirtschaftung mit Galloways und seit 2008 auch unterstützend mit Koniks und Wasserbüffeln eingeführt. Über den Einfluss der Huftiere auf die Vogelwelt werden allerdings keine Angaben gemacht. Von der sogenannten Paludikultur, der Bewirtschaftung von wiedervernässten Moorböden durch Energiegewinnung aus Biomasse ist zumindest in NSG und SPA-Gebieten abzuraten. Sie würde unweigerlich zu einer Intensivierung der Nutzung führen, da Biogasanlagen ständig bedient werden müssen. Es käme zu keinen Altschilfbeständen mit Rohrbruch, und somit würden die meisten Schilfbrüter ihre Brutmöglichkeiten verlieren. Auf der Untersuchungsfläche im Jeseriger Bruch gingen die Reviere von Schilfbrütern durch das Entfernen von Altschilfbeständen und Schilfmahd an den Wiesengraben merklich zurück. Davon waren auch Rohrschwirle, Teichrohrsänger und Wasserrallen betroffen.

Die 10-jährigen Untersuchungen im Jeseriger Bruch haben aber auch gezeigt, dass sich durch



Abb. 9: April 2017, die Wasserbüffel haben die Grasnarbe zertreten. Für Wiesenvögel ist das von Vorteil, da sie später auf den Bulten Brutbedingungen finden. Foto: G. Sohns.

Fig. 9: April 2017. The water buffalo have trampled down the grass swards. This is advantageous for meadow birds, as they will later find good breeding conditions on the tufts.

eine gute Abstimmung zwischen Naturschutz und Landnutzer durch Teilbeweidungen und Spätmahd die Brutbedingungen für das jeweils darauffolgende Jahr zum Teil steuern lassen. Dabei muss allerdings abgesichert werden, dass nach einer späten Nutzung die Flächen wenigstens bis Mitte Juli des folgenden Jahres frei von jeglicher Nutzung bleiben, damit Bodenbrüter erfolgreich auch Nachgelege und Zweitbruten aufziehen können. Derartige Forderungen sind sehr schwer durchsetzbar und gegenwärtig wohl nur auf Eigentumsflächen von Naturschutzverbänden und Stiftungen möglich. Im Jeseriger Bruch gab es über alle Jahre ein Mosaik von Teilflächen mit einer vielgestaltigen Ausstattung. Von großem Vorteil erwiesen sich mit Wasser gefüllte Senken, nasse Wiesenabschnitte und unberührte Schilffelder. Der Einfluss von Prädatoren und Wildschweinen auf die Bruterfolge konnte nicht eingeschätzt werden. Das Zurückdrängen von Schilf zu Gunsten der Salzvegetation und nicht zum Nachteil dort brütender Vögel

ist nur durch eine gezielte und zeitlich begrenzte jährliche Beweidung zu erreichen, wobei unbedingt die Brutbedingungen für Schilfbrüter zu berücksichtigen sind.

Die späte Nutzung von Feuchtwiesen hat einen enormen Vorteil für Blütenpflanzen, die dadurch zum Aufblühen und zur Samenreife kommen. Auf Intensivgrünland mit drei- bis viermaliger Mahd ist das nicht möglich. Die Verarmung in der Pflanzen- und Tierwelt ist dort nicht zu übersehen und macht sich auch in den NSG bemerkbar. Im Jeseriger Bruch ist durch die Steuerung von Beweidung, Mahd und Ruheflächen der sehr hohe Bestand von Halophyten, insbesondere von Strand-Dreizack *Triglochin maritimum*, Strand-Milchkraut *Glaux maritima* und das größte Vorkommen der Strandaster *Aster tripolium* in Brandenburg mit hunderttausenden Pflanzen, gelungen. Die Brutbedingungen für Schilf- und Wiesenbrüter konnten dabei erhalten bleiben und sogar verbessert werden.

Danksagung

Für die Unterstützung bei den Kartierungen danke ich Tobias Dürr und Torsten Ryslavý von der Staatlichen VSW sowie Erika und Heinz Wawrzyniak. Zahlreiche Fotos stellten Bodo Rudolph und Heino Kasper zur Verfügung. Die sehr gute Zusammenarbeit mit Holger Röbling, Elke Wayß und Roswitha

Deichsel vom NSF und Andreas Herrmann vom LfU sowie der UNB Potsdam-Mittelmark hat dazu beigetragen, die langjährigen Untersuchungen durchzuführen. Dabei war die NABU-Naturschutzstation Rietzer See stets Ausgangspunkt für Beratungen und Exkursionen.

Literatur

- DÜRR, T. & G. SOHNS (2001): Schutzmaßnahmen für den Schilfrohrsänger (*Acrocephalus schoenobaenus*). Naturschutz und Landschaftspf. Brandenb. (4):154–161.
- MÖCKEL, R. (2015): Brutvogelarten in einem wiedervernässten Polder im Oberspreewald. Otis (22): 51–81.
- NEUHÄUSER, P. (2012): Wiesenvogelschutz durch Ganzjahresbeweidung im Biosphärenreservat Mittelbe. Acta ornithoecologica 7(3):143–149.
- RÖBLING, H., BAURIEGEL, A., HAARRING, C., HERMSDORF, A., HERRMANN, A., LIST, U., SONNENBERG, H. & M. ZAUF (2010): Regionale Überblicksdarstellungen und Gebietssteckbriefe. Naturschutz und Landschaftspf. Brandenb. 19 (1, 2): 52–119.
- RÖBLING, H. (2010): Managementstrategien für den Erhalt der Binnensalzstellen in Brandenburg. Naturschutz und Landschaftspf. Brandenb. 19 (1, 2): 45–49.
- SCHUMMER, R., SOHNS, G. & H. WAWRZYNIAK (1971): Zur Vogelwelt des NSG „Rietzer See“ und seiner Umgebung. Veröff. Bez.-Mus. Potsdam 23/24. Beitr. Tierwelt der Mark VIII: 73–150.
- SÜDBECK, P., ANDREZKE, H., FISCHER, S., GEDEON, K., SCHIKORE, T., SCHRÖDER, K. & C. SUDFELD (2005): Methodenstandards zur Erfassung der Brutvögel Deutschlands. Hannover.
- WAWRZYNIAK, H. & G. SOHNS (1986): Die Bartmeise. NBB 553, Ziemsen, Lutherstadt Wittenberg.

Anhang/Annex

Revier-Liste.

List of territories of species.

Vogelart	Revierkartierung									
	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017
Graugans <i>Anser anser</i>	4	2	5	5	4	8	9	11	6	18
Schnatterente <i>Anas strepera</i>	3	1	4	3	6	2	5	3	3	
Krickente <i>Anas crecca</i>						2	1	1		
Stockente <i>Anas platyrhynchos</i>	4	3	11	10	9	6	5	8	10	5
Knäkente <i>Anas querquedula</i>	2		2	1	1	1	2			
Fasan <i>Phasianus colchicus</i>	5				4					
Rohrweihe <i>Circus aeruginosus</i>	1	1				1	1	1	1	
Mäusebussard <i>Buteo buteo</i>	1						1	1		1
Kranich <i>Grus grus</i>	1	1	2	3	4	5	5	6	4	5
Wasserralle <i>Rallus aquaticus</i>	4		2	1				1		
Blessralle <i>Fulica atra</i>	2	3								
Kiebitz <i>Vanellus vanellus</i>	6	6	19	16	14	13	15	11	13	3
Flussregenpfeifer <i>Charadrius dubius</i>						2	1	1		
Uferschnepfe <i>Limosa limosa</i>			1*							
Bekassine <i>Gallinago gallinago</i>	4	3	7	6	7	7	13	9	3	6
Rotschenkel <i>Tringa totanus</i>	0	0	4	5	1	1	3	4	4	3
Ringeltaube <i>Columba palumbus</i>	2								3	4
Kuckuck <i>Cuculus canorus</i>	1	1		2	2	2	1	2	2	1
Buntspecht <i>Dendrocopos major</i>	2			2	1	2	1	1		
Pirol <i>Oriolus oriolus</i>	2	1			1	2	2	2	2	2

Vogelart	Revierkartierung									
	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017
Neuntöter <i>Lanius collurio</i>		2		2	2	2	2	6	6	3
Raubwürger <i>Lanius excubitor</i>	1								1	
Eichelhäher <i>Garrulus glandarius</i>	1				1					
Nebelkrähe <i>Corvus cornix</i>	2	1		2	2	2	2	7	1	4
Kolkrabe <i>Corvus corax</i>					1		1	1	1	
Blaumeise <i>Parus caeruleus</i>	4			1	2	1	1	5	2	2
Kohlmeise <i>Parus major</i>	8	2			4		3	2	1	3
Feldlerche <i>Alauda arvensis</i>	5	7	10	12	19	7	5	6	8	14
Rauchschwalbe <i>Hirundo rustica</i>								1		
Bartmeise <i>Panurus biarmicus</i>	14	2			3	5	8	12	9	4
Schwanzmeise <i>Aegithalos caudatus</i>	1							1	1	
Fitis <i>Phylloscopus trochilus</i>	14		8	5	2		2	1	3	2
Zilpzalp <i>Phylloscopus collybita</i>	6			1				2		2
Feldschwirl <i>Locustella naevia</i>	4							3	2	
Rohrschwirl <i>Locustella luscinioides</i>			3		1	3	2	4	3	1
Schilfrohrsänger <i>Acrocephalus schoenobaenus</i>	72	33	35	35	27	22	30	37	27	26
Sumpfrohrsänger <i>Acrocephalus palustris</i>	20	6	10	4	4	2	1	3	1	1
Teichrohrsänger <i>Acrocephalus scirpaceus</i>	24	14	49	28	17	23	30	25	24	23
Drosselrohrsänger <i>Acrocephalus arundinaceus</i>	1									
Mönchsgrasmücke <i>Sylvia atricapilla</i>	8	1		6	4	5	3	5	5	3
Klappergrasmücke <i>Sylvia curruca</i>				1					2	
Gartengrasmücke <i>Sylvia borin</i>	5			4	1				1	1
Dorngrasmücke <i>Sylvia communis</i>	1									
Zaunkönig <i>Troglodytes troglodytes</i>	3									1
Star <i>Sturnus vulgaris</i>	3									
Amsel <i>Turdus merula</i>	5			2	2	3	2	3	4	4
Wacholderdrossel <i>Turdus pilaris</i>									1	1
Singdrossel <i>Turdus philomelos</i>				1	2	2	1	2	2	2
Grauschnäpper <i>Muscicapa striata</i>										1
Braunkehlchen <i>Saxicola rubetra</i>	3	1		1	5	1	1	4	1	1
Rotkehlchen <i>Erithacus rubecula</i>	2									2
Nachtigall <i>Luscinia megarhynchos</i>	1	1		3	1	1	1	4	6	3
Blaukehlchen <i>Luscinia svecica</i>	4		1	1	1	1		2	2	2
Feldsperling <i>Passer montanus</i>								2		
Baumpieper <i>Anthus trivialis</i>				1						
Wiesenpieper <i>Anthus pratensis</i>	1	1			0					
Schafstelze <i>Motacilla flava</i>	7	3	11	25	25	18	15	14	16	9
Bachstelze <i>Motacilla alba</i>				5	2				1	1
Buchfink <i>Fringilla coelebs</i>	4	2		2	3	3	2	8	4	3
Grünfink <i>Carduelis chloris</i>									1	
Stieglitz <i>Carduelis carduelis</i>	1							1	2	2
Bluthänfling <i>Carduelis cannabina</i>				1		1	1			
Grausammer <i>Emberiza calandra</i>										
Goldammer <i>Emberiza citrinella</i>	3			3	2	3	3	3	2	1
Rohrammer <i>Emberiza schoeniclus</i>	55	14	28	25	20	21	27	45	28	35
Summe Reviere	294	112	211	225	207	180	208	271	219	205